

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift
Gegründet 1875
109. Jahrgang

Ritter Schorsch

Unterwegs zum Armbandfernsehen

Das Fernsehen hat den alten sozialen Fragen eine neue beigelegt. Um die Armut und ihre Beseitigung geht es zwar hierzulande sowenig mehr wie um die öffentliche Krankenfürsorge, wohl aber um das Recht auf integralen Bildschirmkonsum. Darunter, dass dieses Recht nicht durch die Verfassung gewährleistet ist, wird laut und leise gelitten. Viele empfinden es als herben Verlust an Lebensqualität, noch arbeiten zu müssen oder sich unterwegs zu befinden, während andere bereits die Programme verschlingen.

Die Engländer versuchen dieser neuen sozialen Frage mit dem Frühstückfernsehen beizukommen, das morgens von sechs bis neun Uhr läuft. Aber von einem durchschlagenden Erfolg kann nicht die Rede sein. Wer nämlich seine gleitende Arbeitszeit nutzt und bis um neun vor dem Bildschirm sitzt, kommt dafür abends zu spät nach Hause: Die Sendungen haben schon begonnen. Dies also ist die Lösung nicht.

Wieder einmal sind es die Japaner, die den Durchbruch schaffen, und wir, die Bewohner des Abendlandes, werden zu freudigen Nutzniessern einer grossen Errungenschaft. Der Fernsehapparat in der Grösse einer Armbanduhr ist entwickelt, und wir können ihn bald zu erschwinglichem Preise kaufen. Damit haben wir die schreckliche, die fernsehlose Zeit hinter uns, und die Langeweile wird uns nie mehr heimsuchen.

Wer den Armbandfernseher mit sich führt, hat keine «Leerzeit» zu fürchten, weder im Pendlerzug noch im Pausenhof, weder im Wartezimmer noch auf dem Familienspaziergang – die Television ist dabei. Wo immer die Leute ihren Blick senken, und es wird eine Unzahl gesenkter Blicke geben, schauen sie auf ihren Armbandfernseher, wo die Rocksänger, die Berufskomiker, die Kicker und die Abfahrer einander ablösen.

Einige allerdings werden sich die käufliche Erwerbung des Armbandfernsehers verkneifen und weiterhin Zeitungen und sogar Bücher lesen. Man sollte sie nicht voreilig als Reaktionäre verschreien. Denn es könnte doch immerhin sein, dass sie gar keine «Leerzeiten» haben, sondern nur erfüllte. Und weshalb? Weil sie lesen. Und denken. Vorläufig dürfen sie das.



F. P. Z. 200